

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger. (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druck:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Preis pro
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 76.

Donnerstag, 2. April 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesig. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: RautenstraÙe 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Verordnung

an sämtliche Amtshauptmannschaften, Stadträte, Bürgermeister und Gemeindevorstände, die Wahlen zum Reichstage betz.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 28. März laufenden Jahres bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen zum Reichstage

am 16. Juni laufenden Jahres

vorzunehmen sind, wird unter Bezugnahme auf die im Dresdner Journal und in der Völsger Zeitung veröffentlichte Verordnung vom 24. vorigen Monats angeordnet, daß die Auslegung der Wahlzettel spätestens am

19. Mai dieses Jahres

zu erfolgen hat.

Die Gemeindevorstände — Stadträte, Bürgermeister und Gemeindevorstände haben vorher die in § 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 — vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen.

Die für die Wahlhandlung benötigten Protokoll- und Gegenlisten-Vordrucke werden für die städtischen Wahlbezirke den Stadträten und bez. Bürgermeistern, für die Wahlbezirke des

plattens Landes den Amtshauptmannschaften zur Behändigung an die Wahlvorsteher zugehen. Der Bedarf an solchen Vordrucken ist vorher anzugeben.

Dresden, am 1. April 1903.

Ministerium des Innern.

v. Wegsch.

Das mit Nr. 10 in der Sirache an der Gohankalt bezeichnete Gebäude soll unter der Bedingung des sofortigen Abbruchs und der Räumung des Hofes verkauft werden. Gebote sind bis zum 8. April 1903 bei uns einzureichen. Die Auswahl unter den Bietern und die Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten.

Der Rat der Stadt Riesa, den 2. April 1903.

Bürgermeister Dr. Dehne.

In dem Hause Elbstraße Nr. 4 sind zum Verleihen ab 1. Juli 1903 zwei Wohnungen zu vermieten. Lagerräume vorhanden. Angebote sind in der Ratskanzlei abzugeben.

Der Rat der Stadt Riesa, den 2. April 1903.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 2. April 1903.

Das diesjährige Kaisermandat verkauft, wie der „Schles. Zig.“ aus Berlin geschrieben wird, nach folgender Zerteilung: Nachdem Ende August das Paradehaupt für das 11. Korps und die Probuzantafel für Hessen-Roslan in Kassel, sowie am 31. August die Herbstparade des Gardekorps bei Berlin stattgefunden haben, wird der Kaiser am Dienstag, 1. September, nach Dresden reisen, dort am selben Tage die Deutsche Städteausstellung besuchen, am 2. September (wie das „Ries. Tagebl.“ schon meldete) auf dem Truppenübungsplatz Zettlitz die Parade über das 12. Armeekorps abnehmen und darauf nach Merseburg reisen. Am Donnerstag, 3. September, führt der Kaiser von Merseburg nach Erfurt, nimmt dort die Parade über das 11. Armeekorps ab und kehrt abends nach Merseburg zurück, wo am 4. September das 4. Armeekorps Kaiserparade hat. Am Sonnabend, 5. September, reist der Kaiser nach Leipzig, um bei dieser Stadt die Parade über das 19. Korps abzunehmen und kehrt dann nach Merseburg zurück. Einem Ruhetage am 6. September folgen am Montag, 7. September, bis Freitag, 11. September, Festlichkeiten und Feiern, voraussichtlich in dem Gelände zwischen Merseburg und Erfurt.

Die in der nächsten Zeit von Herrn Photographen Werner aufgestellten Reisebilder bringen teils Ansichten aus Konstantinopel, teils solche aus Odessa, dem großen russischen Handels- und Hafenplatz am schwarzen Meer. Die Bilder aus Konstantinopel zeigen unter anderem Ansichten der einst gewaltigen Stadtmauer, die von den Türken ehemals mit ständiger Hand genommen wurde. Durch 120 Türme, die die 15 bis 20 Meter hohe Mauer noch bedeutend überragten, war das gewaltige Befestigungswerk, dessen Umpfung auf Kaiser Theodor II. (113) zurück zu führen ist, wesentlich verstärkt; die Türme stehen nicht weiter als 48 Meter auseinander. Odessa ist, wie die Bilder erkennen lassen, eine „moderne“ Stadt. Jeder ist bei, von ihr aufgestellten, im Handel bezogenen Photographieren kein großer Wert beizumessen; der die Stadt besuchende Reisende ist aber auf den Ankauf von Bildern angewiesen, da der Gebrauch photographischer Apparate nur mit Genehmigung der Behörden gestattet, diese aber nicht leicht zu erlangen ist. Für den Deutschen ist Odessa besonders durch seine sehr große deutsche Kolonie und durch den umfangreichen Handel bemerkenswert, der fast nur in Händen deutscher Schiffsfahrtslinien liegt. Unter letzteren steht die deutsche Dampferlinie mit an erster Stelle. Ihre bequemen Personen-Dampfer vermitteln den Verkehr von Hamburg über Vissalon, Malta, Brüssel, Smyrna und Konstantinopel nach Odessa in etwa 21 Tagen, der Preis der Ubersahrt beträgt einschließlich der vorzüglichen Verpflegung, je nach Wahl der Kammer 325 bis 375 Mark und ermäßigt sich bei der Rückfahrt um 10%. Aber auch das Reisen auf Frachtschiffen genannter Gesellschaft ist zu empfehlen. Auch die Fracht der Personen-Dampfer, hauptsächlich Getreide, ist bedeutend. Holz wird aus Russland namentlich nach Smyrna gebracht und kehrt von dort in Gestalt von Rosinen- und Feigenkörben, mit Früchten gefüllt, nach Europa zurück, gelangt also besonders nach Hamburg.

Das 35jährige Dienstjubiläum als Kolonnenführer beging gestern, den 1. April, Herr Carl Kirbach in Zettlitz. Der Jubilar wurde aus Anlaß dessen vielseitig begünstigt und ihm von seinen Mitarbeitern der Station Albrecht ein Diplom überreicht.

Der unferer Nachbargemeinde Gröba ist die Stelle des Gemeindevorstandes zu besetzen. Die Wahl erfolgt zunächst auf sechs Jahre. Nach dem Stimmabstimmungsrecht des Einkommens während der ersten sechsjährigen Amtsperiode ca. 3000 Mark für das Jahr einschließlich des Gehaltes für die mit der Stelle verbundene Führung des Standesamtes. Zur Erwerbung werden nur sehr tüchtige Fachleute ausgesetzt.

Saben Sie schon unterschrieben? Diese Frage muß jetzt jeder an seine Freunde, Nachbarn, Mitarbeiter usw. richten, der nicht gewillt ist, daß den Feinden allen Deutschtums, den Feinden des Protestantismus und den Zwietrachtbringern, den Jesuiten, der Zutritt zu unsern engeren und weiteren Vaterlande wieder auf neue gefastet wird. Nur dadurch, daß es jeder evangelisch und deutsch gesinnte Mitbürger unserer Stadt und der Nachbarorte für seine unabweisbare Pflicht hält, den in den bekanntgegebenen Lokalen ausgesetzten Protest an den Bundesrat gegen Aufhebung des Paragraphen 2 des Jesuitengesetzes mit seiner Namensunterschrift zu versehen, kommt ein mit dem nötigen Nachdruck versehenen Protest zustande, der einigermaßen sichere Gewähr dafür bietet, daß wir von den unwillkommenen Gästen verschont bleiben. Säume also niemand mit der Unterzeichnung der ausgesetzten Listen. Die abgegebenen Unterschriften sind schon recht erfreulich zahlreich.

Der am Sonnabend von der Österreichischen Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Betrieb genommene 37. Dampfer ist der größte Eisblockdampfer, der bisher erbaut wurde. Er hat 1000 Pferdekraft und ist das größte und leistungsfähigste Schlepsschiff von allen, welche die Elbe besahren. Er zieht 120 000 Zolgentner bergwärts, was 600 Eisenbahnwaggons gleichkommt, hat eine Länge von 72 Meter und eine Breite über die Rudelassen von fast 19 Meter. Die für den Schlepplast auf der Unterelbe ökonomisch notwendigen großen Ausmessungen gestatten dem Dampfer nicht, die alte Dresdner Brücke zu passieren, deren Durchschrittsöffnungen zu eng sind und welche nach jahrzehntelangen Bemühungen der Schiffahrt in den nächsten Jahren endlich umgebaut werden soll. Diese Verhältnisse verhängen auch, das Schiff auf einer oberhalb Dresden gelegenen Werft, also auch in Böhmen, zu erbauen, dessen Stromfäden ein so großer Dampfer übrigens nur bei seltenem Hochwasser gefahrlos passieren könnte.

Eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt fand heute Donnerstag statt. Es flogen bemannte und unbemante Ballons, sowie Drachen auf in Trappes, Yerville, Chalons, Reudon, Straßburg, Fiedrichshafen, Wien, Vatis, Berlin, Petersburg, Pawlowsk, Rom, Guadalupe (Spanien) und Blue Hill bei Boston (U. S. A.) Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Besorgung, wenn er den jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente trägt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorzügliche Behandlung des Ballons und Instrumente wird besonders aufmerksam gemacht. Um Zeitnehmer zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß für Hüllstellungen beim Landen eines bemanten Ballons besondere Vergütungen bezahlt werden, deren Höhe jedesmal von dem Ballonführer festgesetzt wird.

Im Geschäftsbericht für 1902 der Dampfschiffahrtsgesellschaft vereinigt Elbe- und Saale-Schiffahrt heißt es: In der Vergleichen wurden die Erwartungen, die man im Frühjahr auf eine bessere Güterbewegung setzte, keineswegs erfüllt; es machte sich in Hamburg infolge der

geringen Zufuhren ein überaus großes Angebot von Laderaum geltend. Weder im Schleppe, noch im Fracht-Geschäft war ein nennenswerter Nutzen zu erzielen. Die Ungunst der Verhältnisse trat für das Transportgewerbe im Laufe des Sommers noch schroffer und sichtbar als im Frühjahr in die Erscheinung; die Gütermengen verringerten sich in zunehmendem Maße und die Frachten erreichten einen solchen Tiefstand, daß aus dem Ertragsliste derselben die Selbstkosten des Betriebes nicht mehr gedeckt werden konnten. Erst im Herbst war eine kleine Besserung zu verspüren. Der Frachtenmarkt, unterstützt durch stärkere Güterabgaben, konnte sich etwas erholen, so daß das Schleppe- und Fracht-Geschäft wieder beschuldene Gewinnziffern aufweisen. Im Herbst war die Geschäftslage ebenfalls nicht besser: Gütermangel im allgemeinen, übermäßiges, auf den Frachtenstand drückendes Angebot von Laderaum, ferner kleine, dem Betrieb fördernde beziehungsweise erschwere Wasserstände wirkten so ungünstig auf das Ergebnis ein, daß auch in dieser Betrachtung keine befriedigenden Gewinne erreicht werden konnten. In allen diesen ungünstigen Erscheinungen zeigte sich noch der Eintritt eines störenden Faktors und ergab frühere Jahre viel zu geringen Winter, der schon am 20. November die Eisblockfahrt zur vollständigen Betriebsstilllegung verurteilte. Der Rückgang im Ertragsliste unseres Unternehmens hat daher vorwiegend in der allgemeinen Verschlechterung der Einnahmen aus dem Schleppe-Geschäft seine Begründung. Unserem Schiffsport wurden 30 neue Fahrzeuge zugeführt, so daß wir gegenwärtig einen Schiffsport mit einer Tragfähigkeit von rund 80 000 t besitzen und dadurch in der Tragfähigkeit eigener Fahrzeuge allen anderen Gesellschaften gegenüber nunmehr an erster Stelle rangieren. Wir halten auch heute noch an dem Standpunkte, den wir für die Bergföhrung unseres Schiffsports immer betont haben, fest, daß die dadurch gewonnene Selbständigkeit bei nur einigermaßen eintretender Aufbesserung der Erwerbsverhältnisse der Eisblockfahrt für unsere Gesellschaft gute Früchte tragen wird.

Die Uniform der Mannschaften der Maschinengewehrstellungen, die am 1. Oktober bei den beiden sächsischen Armeekorps errichtet werden, ist die folgende: Graugrüne Mütze mit pomeranrotem Besatzstreifen und gleichem Besatz um den Rand des Deckels, graugrüner Waffenrock, Brusthose, Krage zum Umschlagen, Karmelauhschläge — schwebeliche — und Schulterklappen in pomeranroter Farbe. Die Abteilungsnummer auf den Schulterklappen ist — arabisch — in gelber Sitzeinweiche ausgeführt. Die Treffen der Unteroffiziere u. s. w. sind glatte goldene, die Schwalbennestler für Trompeter pomeranrot mit glatter goldener Krage besetzt, die Kappe lombard. Die Hose ist wie der Rock graugrün mit pomeranrotem Besatz. Als Kopfbedeckung wird im Dienste ein Tschako von graugrünem Tuch mit Deckel, Vorder- und Hinterstreifen von gebrauntem Leder und mit aufstehendem Haarbusch getragen. Die Uniform der Offiziere ist im allgemeinen derjenigen der Mannschaften entsprechend, natürlich aber reichlicher ausgestattet; u. a. sind die Offizierswaffenstücke nicht mit Umlege-, sondern mit Stehtragen versehen.

Der April muß nach den alten Bauernregeln stürmisch und regnerisch sein, um dem Landmann zu gefallen. — April-Regen bringt stets und Segen. — Rester April verspricht der Früchte viel; April hätte, macht die Hoffnung irre. — Der hürre, trockne April ist nicht der Bauer's Mü, aber des Aprilens Regen ist haren gar gelegen. — Heller Koudscheln in der Aprilnacht schadet leicht der Bäume Blütenprocht. — Wenn der April in sein Horn, steht es gut um Frn und Korn. — Wenn der April Spektakel macht, gibt's Frn und

erblicher Franz Johann Konrad 27. d. Tischlermeister Friedrich Richard Caspar 23. Ein Mädchen: dem Kaiser August Wilhelm Rahm hier 17. d. Kaufmann Karl Gustav Adolf Schulz 23. d. Drechsler Theodor Albert Gustav Prosch 24.

Aufgebote: Der Zimmermann Paul Theodor Carl Höcker in Belpitz und Emilie Felde Neukirch hier, d. Postbote Moritz Max Junghans in Baulitz und Marie Martha Eickert hier, d. Fabrikarbeiter Carl Otto Haatz in Belpitz-R. und Anna Marie Günther, Dienstmädchen, h. d. Kaufmann Albert Ferdinand Busch h. und Emilie Clara Elisabeth Stimmel h. **Eheschließungen:** vacat.

Sterbefälle: Dem Stenographen Friedrich Karl Holmann hier Sohn, 5 Monate, 19. d. Kollern-Inspektor Carl August Max Wajzel h. Sohn, 6 Monate, 20. d. Eisenarbeiter Ernst Carl Georg Müller h. Sohn, 11 Monate, 22. d. Fuhrwerksbesitzer Carl Otto Herrmann h. Tochter, 10 Jahre, 26. d. Tischler Richard Carl Franz hier, 36 Jahre, 31.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 2. April 1903.

Berlin. Wolffsbureau meldet aus Konstantinopel vom 1.: Das vorgestrige Gefecht zwischen Albanesen und Regierungstruppen (s. Tagesgeschichte) bei Mitrowiza und die Verwundung des russischen Konsuls Estherbina durch einen Albanesen haben in hiesigen amtlichen Kreisen ernste Besorgnis hervorgerufen. 16 Rekrutabteilungen aus dem Vilajet Smyrna haben Befehl erhalten, sich nach Saloniki zu begeben.

Hamburg. Im Anschluss an die Niederlegung von Kränzen im Mausoleum zu Friedrichsruh fand abends eine imposante Gedenkfeier statt.

Hamburg. Zwischen dem General Gladstew und dem Grafen Ternolet fand gestern bei Bergedorf ein Duell statt. Nach 12 Minuten langem Kampfe wurde Gladstew schwer verwundet.

Kiel. Der Kaiser traf mit Befolge heute früh kurz vor 7 Uhr hier ein. Se. Majestät nahm die Meldungen des Stationschefs Admiral v. Köster, des Kommandanten Oberstleutnant Dürr und des Polizeipräsidenten Schrötter entgegen und begab sich sodann unter dem Salut der im Hafen liegenden Kriegsschiffe mittels Salonpinasse an Bord der „Hohenzollern“. Um 7 1/2 Uhr verließ die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord, gefolgt von dem kleinen Kreuzer „Nymphen“ und dem Dampfschiff „Seydner“ unter dem Salut der Kriegsschiffe den Hafen und trat die Fahrt nach Kopenhagen an.

Königsberg. Ein junger Mann hatte in einer hiesigen Schankwirtschaft eine größere Beche gemacht und sich bald darauf entfernt. Als ihn die Wirtin sah und die Toiletten für ihn machte, gab der Mann einen Revolverknall auf sie ab, welcher in die rechte Schulter traf. Hieraus löste er sich selbst durch eine Kugel in den Kopf. Welt wurde bei ihm nicht vorgefunden.

Köln. Bei Rull, unweit des Bahnhofs, erfolgte eine Rangiermaschine ein Fuhrwerk und zermalmt das Pferd und den Wagen. Ein Fabrikarbeiter wurde dabei getötet.

Kom. Die „Tribuna“ will wissen, König Edward werde seinen Aufenthalt in Neapel dem italienischen

Reisepaare zwischen dem 27. und 30. April einen Besuch abzusuchen.

Kopenhagen. Die Zeitung „Politiken“ schreibt in ihrer heutigen Nummer: Wie niemals früher ist es jetzt Dänemark, welches durch die gesamte Regierung des Kaiser Wilhelm willkommen heißt. Der Kaiser ist Dänemarks Gast. Die Kopenhagener Bürger haben die größte Veranlassung, möglichst zu zeigen, in wie hohem Grade Dänemark die freundschaftlichen Gefühle, durch welche der Besuch hervorgerufen wird, schätzt. Ohne Zweifel wird der Kaiser kundgeben, daß das gewaltige Reich, dessen hochbegabter Fürst er ist, nur das beste Verhältnis zu dem nördlichen Nachbar wünscht. Wir haben nur Grund, und darüber zu freuen. Wir Dänen haben selbstverständlich das höchste Interesse daran, daß unsere Stellung zu Deutschland unbedingt freundschaftlich ist. Wir haben viel zu lernen und viel zu empfangen von Deutschland, dessen Kultur uns imponiert und anzieht, ohne daß wir unsere eigene geistige wie materielle Selbstständigkeit beiseite zu setzen brauchen. Man muß allerseits wünschen, daß Kaiser Wilhelm den besten Eindruck von seinem hiesigen Aufenthalt erhalte. Sein Kommen ist bedeutungsvoll für unser kleines Land, und man ehrt sich selbst, wenn man den Gast ehrt, der in Freundschaft kommt, als Nachbar und Verwandter.

Budapest. Das der ungarischen Dampfschiffgesellschaft gehörige Dampfschiff „Turok“ ist sich während der Fällung im In dem Schiffsbesitzer befand sich der Bruder des Abg. Kubik, der frühere Abg. Orbödy. Oberleutnant Kral und der Kapitän des Schiffes Tolnay. Orbödy stürzte aus dem Ruder auf ein Fährschiff und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Kral zerbrach den Rücken, der mit großer Wucht herunterstürzte. Kral und Kubik wurden schwer, Tolnay leicht verletzt.

Tanger. Die letzten Nachrichten aus Fez lauten, daß der Präsident nach Fez zurückgekehrt ist, wo er sich augenblicklich noch befindet. In der Hauptstadt fanden Zusammenrottungen und blutige Streikaktionen statt, die von der bedenklichen Stimmung zeugen, welche unter der Verdrückung herrscht. Zahlreiche Kadaverkisten aus der Umgegend liegen mit einander in Straß. Die Wige sind vollständig unsicher und sogar die Fremden, welche die Stadt verlassen wollten, haben den Plan aufgegeben. Die Lage ist ernst. Die Kabylen haben sich zu Gunsten des Präsidenten erklärt.

Port Said. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind nach Konstantinopel abgereist.

Ashabad. Ungefähr 40 Werft von Kandiskan wurde am vorgestrigen Sonntag eine starke Erderschütterung wahrgenommen, der am folgenden Tage weitere Erschütterungen folgten. Es ist noch unbekannt, ob Menschen verunglückt sind.

Petersburg. Infolge von Kundgebungen der Studenten gegen den Rektor und den Senat der hiesigen Universität wurde diese gestern beschloßlich geschlossen.

Petersburg. Ein Telegramm des russischen Konsuls in Utschik teilt folgende Einzelheiten über die am 31. März erfolgte Verwundung des russischen Konsuls Estherbina in Mitrowiza mit: Als dieser in Begleitung eines Karawans und einer militärischen Schutztruppe abends 5 1/2 Uhr das Haus verließ, trat ihm ein Soldat von albanesischer Herkunft namens Ibrahim entgegen, der, scheinbar grüßend, sein Raufgewehr auf ihn abfeuerte und ihn in der linken Seite verwundete. Nachdem Ibrahim sodann auf den Karawans ge-

schossen, wurde er von den Konsul begleitenden Soldaten verwundet. Ibrahim behauptet, er habe auf dem Konsul Estherbina geschossen, um sich für die am Abend vorher geschehene Verwundung eines Albanesen zu rächen. Der Militärkommandant von Mitrowiza, Said-Bei, eilte sofort in Begleitung eines Arztes herbei. Der verwundete Konsul wurde ins Konsulat zurückgebracht. Nach der Meinung der Ärzte ist der Konsul außer Gefahr.

Algier. Eine Depesche aus Djennan meldet Einzelheiten über den Ueberfall, der kürzlich von 150 Mann des Stammes der Uadja bei Mar el Azug auf eine von Spahis und Schützen begleitete Karawane gemacht wurde. Der Kampf dauerte von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends. Die Franzosen kämpften bis sie keine Patronen mehr hatten. Dann kam es zum Handgemenge. Die Kamelle wurden von den Angreifern genommen und ihnen wieder abgejagt. Schließlich blieben die Uadja Herren des Platzes. Die Franzosen verloren 9 Tote und 13 Verwundete, darunter einen Leutnant; zwei wurden vermisst, von denen einer inzwischen sterbend aufgefunden wurde. Auch die Angreifer hatten größere Verluste; acht Tote ließen sie auf dem Schlachtfeld, die anderen Toten und Verwundeten führten sie auf den kürzlich erbeuteten Kamellen mit sich fort.

New York. Baron Speck von Sternburg besond sich am Bahnhof, als Präsident Roosevelt die Reise nach dem Westen antrat. Der Präsident war sehr lebenswützig und stellte dem Bischof seine Reispferde zur Verfügung.

London. Die „Morning Post“ meldet aus Tanager: Die Straße nach Fez ist gesperrt, da ein Kampf zwischen den Stämmen der Beni-Hassan und der Schar-Abgha stattfand. Auch die Straße zwischen Tanager und Teteron ist noch nicht frei. Aus verschiedenen Bezirken lauten Nachrichten von Unruhen ein, während die Regierung sich untätig zeigt.

London. Der „Times“ wird aus Tanager von gestern gemeldet: In Fez haben Kämpfe zwischen verschiedenen Teilen der Regierungstruppen stattgefunden; auch verschiedene Stämme jener Gegend liegen untereinander im Kampf. Der Präsident ist nach Fez zurückgekehrt und hat seinen Standort dort aufgeschlagen. Die Lage ist ernst geworden. Die Eingeborenenbeamten in Tanager geben offen ihrer Narke Ausdruck.

London. Eine Depesche des „Daily Telegraph“ aus Aden meldet, daß der englische Forschungsreisende Bury im Marangebirge, 120 englische Meilen nordöstlich von Aden von Beduinen verdrängter Weise überfallen und nebst dem größeren Teile seiner aus 9 Mann bestehenden Eingeborenenbegleitung verwundet wurde.

Wetterprognose

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)
Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh:
 Dieser Druck mit einem Minimum unter 755 mm an der RD. deutschen Küste bedeckt Zentraluropa und die südliche R. und D. See, Romagna von 765 mm lagern vor dem Kanal und im äußersten R. des Gebirgs. Mit dem Einsetzen einer nordöstlichen Strömung hat sich kälteres, vorwiegend trübes Wetter mit vielfachen Niederschlägen eingestellt, die teilweise als Schneefall auftreten.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 2. April 1903.

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Obligat.		Staatliche Obligat.		Bankaktien.		Fremde Fonds.		Kurs.		Kurs.		Kurs.	
Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.
3	92,75	4	104,25	1	100,00	1	100,00	1	100,00	1	100,00	1	100,00	1	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	2	101,10	2	101,10	2	101,10	2	101,10	2	101,10	2	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3	101,10	3	101,10	3	101,10	3	101,10	3	101,10	3	101,10
3	92,75	3 1/2	102,80	4	101,10	4	101,10	4	101,10	4	101,10	4	101,10	4	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	5	101,10	5	101,10	5	101,10	5	101,10	5	101,10	5	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	6	101,10	6	101,10	6	101,10	6	101,10	6	101,10	6	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	7	101,10	7	101,10	7	101,10	7	101,10	7	101,10	7	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	8	101,10	8	101,10	8	101,10	8	101,10	8	101,10	8	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	9	101,10	9	101,10	9	101,10	9	101,10	9	101,10	9	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	10	101,10	10	101,10	10	101,10	10	101,10	10	101,10	10	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	11	101,10	11	101,10	11	101,10	11	101,10	11	101,10	11	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	12	101,10	12	101,10	12	101,10	12	101,10	12	101,10	12	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	13	101,10	13	101,10	13	101,10	13	101,10	13	101,10	13	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	14	101,10	14	101,10	14	101,10	14	101,10	14	101,10	14	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	15	101,10	15	101,10	15	101,10	15	101,10	15	101,10	15	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	16	101,10	16	101,10	16	101,10	16	101,10	16	101,10	16	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	17	101,10	17	101,10	17	101,10	17	101,10	17	101,10	17	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	18	101,10	18	101,10	18	101,10	18	101,10	18	101,10	18	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	19	101,10	19	101,10	19	101,10	19	101,10	19	101,10	19	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	20	101,10	20	101,10	20	101,10	20	101,10	20	101,10	20	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	21	101,10	21	101,10	21	101,10	21	101,10	21	101,10	21	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	22	101,10	22	101,10	22	101,10	22	101,10	22	101,10	22	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	23	101,10	23	101,10	23	101,10	23	101,10	23	101,10	23	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	24	101,10	24	101,10	24	101,10	24	101,10	24	101,10	24	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	25	101,10	25	101,10	25	101,10	25	101,10	25	101,10	25	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	26	101,10	26	101,10	26	101,10	26	101,10	26	101,10	26	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	27	101,10	27	101,10	27	101,10	27	101,10	27	101,10	27	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	28	101,10	28	101,10	28	101,10	28	101,10	28	101,10	28	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	29	101,10	29	101,10	29	101,10	29	101,10	29	101,10	29	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	30	101,10	30	101,10	30	101,10	30	101,10	30	101,10	30	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	31	101,10	31	101,10	31	101,10	31	101,10	31	101,10	31	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	32	101,10	32	101,10	32	101,10	32	101,10	32	101,10	32	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	33	101,10	33	101,10	33	101,10	33	101,10	33	101,10	33	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	34	101,10	34	101,10	34	101,10	34	101,10	34	101,10	34	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	35	101,10	35	101,10	35	101,10	35	101,10	35	101,10	35	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	36	101,10	36	101,10	36	101,10	36	101,10	36	101,10	36	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	37	101,10	37	101,10	37	101,10	37	101,10	37	101,10	37	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	38	101,10	38	101,10	38	101,10	38	101,10	38	101,10	38	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	39	101,10	39	101,10	39	101,10	39	101,10	39	101,10	39	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	40	101,10	40	101,10	40	101,10	40	101,10	40	101,10	40	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	41	101,10	41	101,10	41	101,10	41	101,10	41	101,10	41	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	42	101,10	42	101,10	42	101,10	42	101,10	42	101,10	42	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	43	101,10	43	101,10	43	101,10	43	101,10	43	101,10	43	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	44	101,10	44	101,10	44	101,10	44	101,10	44	101,10	44	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	45	101,10	45	101,10	45	101,10	45	101,10	45	101,10	45	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	46	101,10	46	101,10	46	101,10	46	101,10	46	101,10	46	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	47	101,10	47	101,10	47	101,10	47	101,10	47	101,10	47	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	48	101,10	48	101,10	48	101,10	48	101,10	48	101,10	48	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	49	101,10	49	101,10	49	101,10	49	101,10	49	101,10	49	101,10
3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	50	101,10	50	101,10	50	101,10	50	101,10	50	101,10	50	101,10

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Stellung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Nieser
 Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt).
 Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgschaftiger Wertpapiere.
Safe-Schrank-Einrichtung
 vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Lauder entfloren, 800 Mark
 schwarz, mit weissem Kopf und weissen Strichen. Organ Verloren abzugeben. Refusieren 5, par.

Ein junger Mann
 mit guter Handschrift sucht Stellung, am liebsten in einem Kontor. Adressen wolle man gef. unter B. B. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Prima Mariascheiner Braunkohlen
 Ein unabhängiges Mädchen, welches nähen und plätten kann und einige Kenntnisse im Kochen besitzt, sucht Stellung bis 1. oder 15. Mal. In anfragen Refusieren 24, 1 Tr.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm trat gestern abend 11^{1/2} Uhr die Reise nach Kopenhagen an.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Bulletin über das Befinden der Kaiserin: „Das Befinden Ihrer Majestät ist andauernd gut, der Verlauf des Heilungsprozesses ein durchaus regelrechter, so daß von weiterer Verschlechterung vor der Hand Abstand genommen werden wird. Dr. Junker.“ — Des Weiteren erklärt die „Post“, daß die völlige Heilung des gebrochenen Armes vor fünf bis sechs Wochen kaumfalls zu erwarten ist. Der provisorische Kontentivverband, der die Bruchstelle und den Arm bis jetzt fixiert, wird in den nächsten Tagen abgenommen werden und ein Gipsoverband an seine Stelle treten. Von einer Ueberführung der hohen Frau nach Schloß Bellebue ist keine Rede, da sie sich im Berliner Schloß vollkommen wohlfühlt, feiertest und den ganzen Tag auf ist. Wie die lokalen Beschwerden an der Bruchstelle gering sind, so beschränkt sich auch die Eibration im Allgemeinstadium lediglich auf die verminderte Brauchbarkeit der linken Hand. Wunden und Verbände gestatten jede Bewegung im Zimmer und sogar häusliches Schreiben. Die einzige Sorge, welche sich an den Unfall knüpft, bildet die Möglichkeit, daß eine Aenderung in der für Anfang Mai geplanten Reise des kaiserlichen Paares nach Rom nötig werden könnte. Nimmt die Heilung des Bruches jedoch, worauf alle Zeichen deuten, einen ungehinderten Verlauf, so wird die Kaiserin gerade zur rechten Zeit hergestellt sein, um mit dem Kaiser die Reise an den italienischen Hof zu dem festgelegten Termin anzutreten.

Bemerkenswert ist die Begrüßung des Kaisers durch das Organ der dänischen Sozialdemokraten. Das Kopenhagener Blatt „Sozialdemokraten“ schreibt: „Als Haupt unseres südlichen Nachbarstaates besucht der Kaiser Kopenhagen, und als dänische Staatsbürger müssen wir ihm einen würdigen und nachbarschaftlich freundlichen Empfang wünschen. Alle vernünftigen Dänen wünschen nur das beste nachbarschaftliche Verhältnis zwischen Dänemark und Deutschland. Wir sehen nur eine Gefahr in der auswärtigen Politik für unser Land, nämlich, in den Verdacht zu geraten, daß wir Deutschland selbstliche Gefühle und Pläne hegen. Kaiser Wilhelm repräsentiert die deutsche Nation, vor deren Tüchtigkeit, Fleiß und Wissenschaftlichkeit wir den größten Respekt haben, und wie gerne wir in guter Nachbarschaft zu leben wünschen als kluge, gelehrte Dänen, wünschen wir, daß das Staatshaupt des Deutschen Reiches eine schärfere und freundlichere Aufnahme in den Tagen, wo er der Gast unseres Landes und unserer Hauptstadt ist, finden möge.“

Wie der „Schles. Bta.“ aus Oberschlesien berichtet wird, hat der kommandierende General Eckstein von Sachsen-Meiningen infolge der Mitteilung der Truppenleitung, daß die Anzüge der nur vorläufig sprechenden Mannschaften gegen die Vorjahre erheblich zugenommen habe, den ihm unterstellten Regimentern usw. die früher ergangene Verfügung erneut in Erinnerung gebracht, daß die Truppenleitung die Anzüge der deutschen Sprache bei den Mannschaften unzugänglich durch Erstellung deutscher Sprachunterrichts zu haben haben; denn es sei im deutschen Interesse durchaus erforderlich, daß jeder einzelne Mann in der deutschen Sprache so vollkommen bewandert ist, daß er sich unter allen Umständen richtig deutsch ausdrücken vermag. Wo sich Mängel an einem Mann bemerkbar mache, sei dem betreffenden jede Berichtigung (besonders Urlaub nach außerhalb) zu verweigern. Es liegt auf der Hand, daß dieser überaus dankenswerte Erlaß nicht nur von den militärisch dienstlichen Gesichtspunkten aus, die ihn vorschreibt,

haben, sondern auch für die allgemeine Wahrung der Rechte des Deutschthums willkommen zu heißen ist. Denn er ist — und das ist in diesem letzten Sinne seine Hauptbedeutung — ein neuer Weckruf für die Herren Großpolen, daß sie den Hohen nicht überspannen und für die polnische Sprache nicht Ansprüche erheben dürfen, die eben in einem deutschen Staate schlechterdings nicht zulässig werden dürfen.

Der Chef des Großen Generalstabes, General der Kavallerie Graf v. Schlieffen, feierte am Mittwoch sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Das „Militärwochenblatt“ brachte an diesem Anlaß einen Artikel, dem wir nachstehendes entnehmen: „Nach langer ehrenvoller Dienstzeit in Krieg und Frieden, in den verschiedensten Stellungen des Truppen- und Generalstabes, Dienstes erprobt und bewährt, wurde General Graf Schlieffen im Februar 1891 zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt. Rastlos tätig bei er selbst in stiller unermüdlicher Arbeit als einer der ersten Berater seines allerhöchsten Kriegsherrn an dem Aufbau unserer militärischen Einrichtungen teilgenommen, die Kriegsvorbereitungen unseres Heeres geleitet und den Generalstab in den ihm zufallenden hohen Aufgaben bei der Heeres- und Truppensführung geschult und gefördert. Die Armee weiß den hohen Verdiensten des Jubilars Dank und bringt ihm zu seinem Ehrentage ihre wärmsten Glückwünsche in der Hoffnung, daß sein Wirken für und dem Vaterlande noch lange erhalten bleiben und zum dauernden Segen gereichen möge.“ — Bei der Feier im Generalstabgebäude hielt der Kaiser in Gegenwart sämtlicher Generalstabsoffiziere und Abordnungen des Kaiserlichen und des bayerischen Generalstabs, sowie des Großen Generalstabs eine Ansprache an Schlieffen, in der er dessen Verdienste um die Armee hervorhob und die Verleihung einer hohen Ordenauszeichnung ankündigte.

Zur Frage der Reichsfinanzreform bringt auch der Bericht der Subkommission des preussischen Herrenhauses interessantes Material. Es heißt darin unter anderem: „Alles zusammen genommen gibt der preussische Etat ein betrübendes Bild, und wenn nicht außerordentliche Umstände eintreten, so ist sicher darauf zu rechnen, daß das Jahr 1903 nicht mit einem Überschusse schließen wird. Der einzige Punkt, der bei Gelegenheit der Prüfung des Etats zur Vermeidung Anlaß gab, war der Umstand, daß die Materialbeiträge des Staates an das Reich die Ueberweisungen des Reiches an den Staat um rund 15 Millionen Mark übersteigen. Es wurde lebhaft hervorgehoben, daß die finanziellen Verhältnisse des Staates zum Reich sich so ungünstig für den Staat gestalten, daß in den letzten drei Jahren die Materialbeiträge die Ueberweisungen überstiegen haben. Das Reich ist wieder Kosendager bei den Bundesstaaten geworden. Die Zulasse, die Preußen an das Reich zu leisten hatte, das heißt Materialbeiträge obgleich der Ueberweisungen, waren 1901 über 9 Millionen, 1902 über 15 Millionen, und für 1903 sind wieder 15 Millionen vorgezogen. Diese Finanzsprünge der Bundesstaaten und anderer teils die Annehmlichkeit, rechtzeitig auf Deckung dieser Forderungen sich vorzubereiten, wurde von allen Mitgliedern der Kommission als ein Notwendiges angesehen, dem nach Möglichkeit vorzubeugen eine dringende Aufgabe der Reichlichen Staatsregierung sei.“ — Noch ungünstiger wirkt die Reichsfinanzlage auf die kleineren Bundesstaaten. So wird bei der Erörterung des Budgets im Disputa Staatsminister von Dalwigk darauf hin, daß der durch die Einkommensteuer zu bringende Beitrag gegen das Reich sich um 589 000 M. erhöhe und daß dieses unzulässige Ergebnis momentlich durch zurückzuführen sei, daß in dem finanziellen Verhältnis zum Reich eine weitere Verschlechterung um rund 116 000 M. eintritt.“

Die „Leipziger Post“ meldet aus Bromberg vom 1. d. M.: Infolge des Ausbruchs der typhösen Mauer- und

Blimmergefallen haben sich die typhösen Mauer- und Zimmermeister von auswärts italienische Arbeiter kommen lassen. Als heute die elagetroffenen italienischen Arbeiter auf dem Wege vom Bahnhofe sich dem Elisabethmarkt näherten, warfen die Kaufleute mit Steinen und Flaschen nach den fremden Arbeitern und den dieselben begleitenden Schutzeuten. Es entspann sich ein Handgemenge. Die Schutzeuten waren gezwungen, blauf zu gehen. Mehrere Kaufleute wurden durch Beschüsse verwundet. Neun Personen, darunter die Hauptabelführer, wurden verletzt.

Die immer noch häufig vorkommenden Diebstähle und Verabungen an Gütern und Gepäckstücken haben, wie die „Schles. Btg.“ mittels, den preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßt, strenge Maßnahmen gegen diese Vorkommnisse zu erlassen. Die Diebereien haben sich zwar gegen früher nicht vermehrt, ja in einzelnen Bezirken ist ihre Zahl im letzten Jahre sogar zurückgegangen, aber es kann in dieser Beziehung noch mehr geschehen, wenn die vom Minister angezeigten Gesichtspunkte beachtet werden. Die Abnahme der Diebstähle ist auf die durch die Neuordnung der Städtgutbeförderung verringerten Umladungen und die vermehrte Bildung von geschlossenen Städtgutwagen, sowie auf die erweiterte Einführung des Prämienslohnverfahrens mit verträglicher Haftbarmachung des Affordlabepersonals für Schäden und Mängel an den ihm anvertrauten Gütern und eine scharfe Beaufsichtigung des Ladegeschäfts zurückzuführen. Es ist daher überall, wo diese Haftpflicht dem Affordpersonal noch nicht auferlegt ist, auf eine entsprechende Ergänzung der Verträge Bedacht zu nehmen und für eine ausreichende Ueberwachung Sorge zu tragen. Ferner müssen Türen und Fenster auf den Güterböden sich stets in ordnungsmäßigem Zustande befinden. Fremden Personen ist nur der Aufenthalt im Güterschuppen zu gestatten, so lange sie daselbst amtlich beschäftigt sind. Rötigenfalls ist die Beleuchtung der Schuppen und Verladestellen zu verbessern, weil durch solche Mängel die Ausführung von Diebstählen begünstigt wird. Die Höhe der den Bediensteten für die Ermittlung von Dieben zu gewährenden Belohnungen muß nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles ausreichend bemessen werden. Der Aufenthalt des Zugspersonals in den Wagen während der Fahrt ist auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken, tunlichst aber ganz zu unterjagen. Schließlich haben die Eisenbahndirektionen andauernd darauf hinzuwirken, daß die Städtgüter möglichst dauerhaft verpackt werden, da die mangelhafte Verpackung häufig erst den Anreiz zu Verabungen bietet und ihre Ausführung erleichtert. Genusmittel und Verbrauchsgüter sollen auf der Empfangsstation möglichst häufig nachgevoogen werden.

Balkanstaaten.

Dem „A. A.“ wird aus Belgrad gemeldet: Die Situation in Albanien kompliziert sich dadurch besonders, daß die sich heimlich in türkischen Truppen, die gleichfalls aus Albanien bestehen, mit ihren aufständischen Stammesgenossen gemeinsame Sache machen. Falls nicht bald anatolische Truppen am Kampfsitze erscheinen, sieht ein Erstlingsgemenge und die Ermordung aller fremden Konsule zu befürchten. Ungefähr 10 000 bewaffnete Albaner bedrohen ständig die Ruhe. Nachdem der Sultan in Watschku ein christliche Gendarmen ausgesendet habe, durchjagen die Albaner die Stadt und umgeben die Christen auf der Straße. Ein hervorragendes Sube wurde sofort verlegt. Von allen Seiten ist Watschku nach Witschku unterwegs, wo der türkische Konsul Schickelbin

Der Väter Schuld.

Roman von Reinhold Ortman.

lampe brachte, trat der Ausdruck des Kummers, der in den ersten Tagen desselben lag, unverkennbar hervor.

Doktor Hermann Arndt war wenig mehr als fünfzig Jahre alt, aber in sein dunkles Haupthaar wie in seinen lang herabwallenden Vollbart mischten sich bereits so viele graue Fäden und in seinem Antlitz waren so viele anscheinend durch schwere, körperliche Leiden eingelebte Furchen und Falten, daß man ihn recht wohl für einen Sechzigjährigen halten konnte. Und er sah noch älter und hilfloser aus in dem Augenblicke, da auf der Schwelle der mitleidigen Umarmung geöffneter Thüre die staltliche einseitige Gestalt seines Socius, des jungen Rechtsanwalts Paul Dobriner, erschien. In seinem eleganten, modischen Anzug, mit der dampfenden Zigarre im Munde und mit einem lustigen Lächeln auf dem hübschen, intelligenten Gesicht, bildete Dobriner vom Kopf bis zu den Füßen den auffälligsten Gegensatz zu seinem ergrauenden Kollegen. Und es war denn auch etwas von selbstbewußter Ueberlegenheit in dem Blick, welchen der Eintretende über den gebeugten Mann an dem altväterlichen Schreibtisch dahinstreifen ließ.

Ihr habt mich rufen lassen, mein Fürst und Gebieter! Was steht Euch zu Befehl?“ fragte er mit angenommenem Pathos von der Thüre her.

Aber der Doktor ging nicht auf den scherzhaften Ton ein, sondern er sagte, das Gesicht nur halb zu Dobriner umwendend, mit tiefem Ernst: „Ich bitte Sie, näher zu treten. Die Schreiber im Vorzimmer brauchen nicht zu hören, was wir mit einander zu besprechen haben.“

„Ich handelt es sich um so große Dinge? Haben Sie einen recht fetten Prozeß für uns gefischt, liebster Doktor?“ Schweigend deutete der andere auf den Platz, den sonst seine Akten einzunehmen pflegten. In lässiger Haltung warf sich Dobriner auf den Stuhl, die Hände in den Taschen seiner Beinkleider und die Zigarre noch immer zwischen den Zähnen.

„Ich hatte mit Spannung der Enthüllungen, welche Sie mir zu machen haben,“ meinte er, da der Doktor sekun-

denlang vor sich hinstarrte, „es wird doch wohl am Ende nicht gar etwas Unangenehmes sein?“

Da wandte ihm Arndt zum erstenmal voll sein Gesicht zu, und es war etwas in seinen großen, klarblickenden Augen, das die lächelnde Miene Dobriners jäh verwandelte. „Etwas sehr Unangenehmes, wie ich fürchte! Sie werden die Güte haben, mir einige Fragen zu beantworten, Herr Rechtsanwalt.“

Dobriner hatte unwillkürlich die Hände aus den Taschen gezogen und eine andere Haltung angenommen. Aber wenn der seltsame Beginn des Bespruchs ihn für einen Moment mit Bestürzung erfüllt hatte, so war er derselben jedenfalls sofort wieder Herr geworden.

„Mit Vergnügen, verehrter Kollege,“ sagte er heiter; „bin ich denn jemals die Antwort schuldig geblieben auf Ihre Fragen?“

„Erinnern Sie sich, daß ich Ihnen vor beiläufig drei Monaten sagte, wir dürften fortan nie mehr die Vertretung des angeblichen Rentiers August Eibenschütz in Berlin übernehmen, weil sich im Verlaufe des Prozesses, welchen wir damals für ihn führten, herausgestellt hatte, daß Eibenschütz unter der Maske eines harmlosen Wiedermannes die schändlichsten und gemeingefährlichsten Wuchergeschäfte betreibt? Erinnern Sie sich dessen noch, Herr Dobriner?“

„Allerdings. Aber Sie werden mir auch zugeben, Verehrtester, daß ich mich schon damals mit Ihren allzu strengen Ansichten nicht ganz einverstanden erklären konnte.“ „Das ist möglich, aber Sie erhielten dadurch nicht die Berechtigung, gegen meinen ausdrücklichen Willen und hinter meinem Rücken abermals einen Auftrag von jenem Menschen anzunehmen. Ist Ihnen denn nicht zum Bewußtsein gekommen, wie schmachlich Sie mein Vertrauen mißbrauchten, indem Sie meinen Namen ohne mein Wissen unter die Aktenstücke einer schmutzigen Prozeßsacke legten?“

„Offen gestanden, nein,“ erwiderte Dobriner vollkommen unbefangen.

die Behörden für das Leben der jüdischen Bevölkerung verantwortlich machte.

Die russische „Komoje Wremja“ veröffentlichte am Montag und Dienstag Artikel, die dem „Journal de St. Petersbourg“ teilweise wiedergegeben wurden und sich auf die Gründe der Fortdauer der mazedonischen Wirren beziehen. Die Führer der Bewegung und auch einzelne bulgarische Minister, die etwa glaubten, Rußland werde sich von dem Grundprinzip der Wahrung des allgemeinen Friedens abbringen lassen, täuschten sich bitter. Der Hauptgrund des Fortbestehens der Unruhen liegt aber nicht im Ausland, namentlich in der Haltung der Presse. Augenblicklich gibt sich die englische Presse die größte Mühe, die Lage in Mazedonien möglichst brunnruhig erscheinen zu lassen, selber aber benehme sich die französische Presse ganz ebenso, und zwar ganz solche Blätter, die als offiziell gelten, beispielsweise der „Temps“. Die Bemühungen französischer Politiker, in der mazedonischen Frage Frankreich in den Vordergrund zu rücken und Rußland in den Schatten zu stellen, könnte man unermüdet lassen, wenn die Möglichkeit von Kompensationen ausgeschlossen wäre. In dem letzten ernstlichen politischen Moment sei das aber unmöglich. Der seitliche Versuch Frankreichs, als Beschützer der Balkanstaaten aufzutreten, habe eben sehr ungünstigen Einfluß ausgeübt. Die neue Rolle Frankreichs im Balkan habe der mazedonischen Revolutionspartei und den mit ihr sympathisierenden bulgarischen Ministern Anlaß gegeben, auf die Hilfe Frankreichs und Rußlands zu hoffen und anzunehmen, daß Rußland, das sich zunächst aktiver Handlungen auf eigene Rechnung enthalten wolle, hinter dem verbündeten Frankreich stehe. Abgesehen davon, daß diese Auffassung für Rußland, welches nie eine Doppelrolle gespielt habe, beleidigend sei, sei sie auch gefährlich, indem sie falsche Hoffnungen erweckt hätten, daß es Frankreich gelingen werde, die übrigen Mächte mit sich zu reihen und über ihre Unentschiedenheit zu triumphieren. Was meine Bourgeois damit? Vielleicht seien die französischen Politiker durch den Erfolg der Demonstration von Nikitene angefeuert, die dank der Unterstützung Rußlands mit einem glänzenden Siege der französischen Diplomatie geadelt habe. Wenn die französische Flotte in die Gewässer der Levante gegangen sei, um die Verletzung von territorialen Ansprüchen durchzusetzen, so wisse man es für verständlich halten, daß die Flotte zum zweiten Mal geschickt werde, um das Schicksal der Mazedonier zu erleichtern. Warum denn nicht? Mühe immerhin eine französische Armada die Dardanellen aufbrechen. Rußland werde den Freunden nicht hindern, aber auch nicht beistehen. Auf dem Balkan habe Rußland seine großen Aufgaben, die nicht gemein hätten mit der Politik, die die Interessen von Sorabdo, Tschit und Comp. sowie Zwirde verfolgte, die den Staatinteressen fremd seien.

8000 Albanesen haben einen Angriff auf Mitrova verübt. Die Garaison rüde ihnen entgegen. Der Kampf, in welchem die Türken Artillerie verwendeten, dauerte mehrere Stunden, bis die Albanesen nach großen Verlusten zum Rückzug gezwungen wurden. Dem russischen Konsul soll es zu verdanken sein, daß ein großes Christengemeinde, welches beabsichtigt war, verhindert werden konnte. Die jüdische Bevölkerung von Balcia wurde von 5000 Albanesen zu gleicher Zeit überfallen und mißhandelt. Eine Anzahl christlicher Gendarmen wurde fortgeschleppt. Die Lage in Albanien ist augenblicklich durchaus beunruhigend, fast scheint der Schwerpunkt der mazedonischen Frage dort hin verlegt zu sein.

Niederlande.

Die Streikbewegung, welche in den letzten Wochen sich wenig bemerkbar machte, äußerte sich ganz plötzlich wieder in Amsterdam, indem dort die Telegraphen wegen Lohnstreiks, teilweis die Arbeit einstellten, und somit den ganzen Amsterdamer Hafenbetrieb mit Stillstand bedrohten. Zugleich streikten noch immer die Amsterdamer Erdbarbeiter und Metallarbeiter.

Der Vater Schuld.

Roman von Reinhold Ortman.

„Es ist ja richtig, daß ich mich gegen die Bestimmungen unseres Gesellschaftsvertrages verhalten habe, indem ich Ihnen die Uebernahme des Mandats vorläufig noch verschwiegen. Aber ich that es lediglich aus schonender Rücksichtnahme auf Ihre allzu zärtlichen Gewissen, und ich meine Ihrer Verzeihung gewiß zu sein, sobald ich in der angenehmen Lage wäre, Ihnen eine Kostenrechnung von etwa zweitausend Mark zur Beglaubigung vorzulegen.“

„Wann habe ich Ihnen Gelegenheit gegeben, so erwiderte er, um mir zu danken?“ fragte der Doktor streng, und seine gebeugte Gestalt schien sich höher aufzurichten. „Wie konnten Sie darauf rechnen, jemals meine Zustimmung zu erlangen zu einer Handlung, durch welche meine Anwaltstheorie befehdet wird. Aber freilich, ich muß wohl glauben, daß Sie keine Empfindung für derartige Dinge haben, denn dieser Mißbrauch meines Vertrauens ist ja das Schlimmste nicht, was Sie gethan haben.“

Mit entrüsteter Miene erhob sich Dobriner von seinem Stuhl. „Ich muß doch bitten, Herr Doktor! Soll hier etwa die Generalprobe zu einer Strafgerichtsverhandlung abgehalten werden?“

„Vielleicht! Und Sie dürften triftigen Anlaß haben, mir dankbar zu sein, wenn ich es nur bei dieser Generalprobe bewenden lasse!“

„Aber das ist unerhört! Sie mißbrauchen die Rechte eines väterlichen Freundes und Mannes, dem ich für viele Gutthaten verpflichtet bin. Ich muß Sie in vollem Ernste um eine nähere Erklärung bitten.“

„Ich denke nicht daran, Sie Ihnen vorzuenthalten. Sie haben sich der Unterschlagung einer Summe von eintausend Mark schuldig gemacht, Herr Rechtsanwalt Dobriner.“

Der Doktor hatte keine Stimme nicht erhoben, während er die furchtbare Anklage gegen den anderen schleuderte, und nicht der Jura des strafenden Richters, son-

derdem nimmt unter den Arbeitgebern die Erklärung gegen die Arbeiterklasse zu, w. u. viele begüterte Bürger wegen der heftigen Streiksaktionen mit den Arbeitern und wegen der heraufbeschworenen Gefahr der Ausländer es vorziehen, sich in den anmutigen Nachbarn niederzulassen.

Dänemark.

Das Uebergewicht der sozialdemokratischen Stimmen in der Stadtverordnetenversammlung Kopenhagen, dem der Sozialistenführer Jensen seine Wahl zum Bürgermeister verdankt, war nur von kurzer Dauer. Bei der Wahl von sieben neuen Bürgerrepräsentanten siegten, wie schon gemeldet, die Gegner der Sozialdemokratie und entzogen der sozialistischen Fraktion wieder die Mehrheit. Von den 42 Sitzen haben jetzt die Sozialisten 19, die Liberalen 19 und die Konservativen 4 inne. Da aber die Konservativen gerne mit den Liberalen gegen die Sozialdemokraten stimmen, so sind die Kräfte der Demokraten zur Zeit bedeutend schlechter als vor kurzem. Die Bürgermeisterei hat in der Bürgererschaft eine starke sozialistenfeindliche Strömung hervorgerufen, die sehr deutlich zum Ausdruck kam in der mehrmaligen Wahlbeteiligung von liberaler Seite. So hat der Sieg der Sozialisten bei der Bürgermeisterwahl denn doch kein Gutes gehabt.

Rußland.

Die Stimmung im Großfürstentum Finnland, das kein Großfürstentum mehr ist, sondern eine russische Provinz, ist trotz jeder Beschränkung; es herrscht die trostloseste Verzweiflung. Ein Bürgermeister nach dem anderen wird seines Amtes entsetzt. Kein Beamter läßt sich noch sicher auf seinem Posten. Alle Tätigkeit des sonst so ruhigen und arbeitsamen Volkes ist gelähmt; aber den Russen liegt eine dumpfe Resignation und dabei nimmt die Hungersnot auf dem Lande zu, daß man zum Brot schon kahlhäutiges Ross zupft, damit die Leute nur überhaupt etwas zu essen haben. Jetzt klagt die Oberbehördenverwaltung an, die Schulen zu befehlen. Es ist selbstverständlich, daß die Jugend an dem nationalen Unglück tiefen Anteil nimmt. Die Schüler werden mit strengen Strafen bedroht, wenn sie ihrer Gesinnung irgendwelchen Ausdruck geben. — Eine Verurteilung seit längerer Zeit in Amerika anlässlich ansehener Plankänder hat im Staate Michigan 300 000 Weiss Land gekauft um darauf finnländische Einwohner anzusiedeln, die ihre Heimat verlassen wollen, um der russischen Herrschaft zu entgehen.

Bermittelt.

Ueber das schwere Unglück im städtischen Gaswerke zu Trier, bei dem fünf Personen ums Leben kamen, berichtet der „Rhein. Jtg.“. Das Unglück ereignete sich in einem acht Meter tiefen Röhrenschaft neben dem neuerrichteten Teleskop-Gasbehälter. Am Vormittag waren drei Arbeiter in den Schacht hinabgestiegen, um an dem Hauptleitungsrohr Ausbesserungen vorzunehmen. In dem Augenblick, als zwei Arbeiter einen Pfropfen herauszogen, um rasch ein neues Rohr aufzusetzen, entströmte dem Leitungsrohr ein solch mächtiger Gasstrom, daß die beiden sofort betäubt niederstürzten, während der dritte, der etwas weiter oben mit einer Laterne geleuchtet hatte, sich rasch nach oben retten konnte. Auf das Hilferufen des Verunglückten eilten sofort andere Arbeiter herbei, um ihnen gefährdeten Kameraden zu Hilfe zu kommen, aber kaum hatten ihrer drei die in die Tiefe führende eiserne Leiter betreten, so stürzten sie betäubt nieder. Der mit dem Röhrenschaft in Verbindung stehende Hauptgasbehälter enthielt 6200 Kubikmeter Gas, das unter gewaltigem Druck durch das geöffnete Leitungsrohr ausströmte und noch mit solcher Mächtigkeit nach oben durch die Durchbohrung des Schachtes entwich, daß der zur Unglücksstätte herbeigeeilte Direktor Grafmann und der Ingenieur Formin am Eingang des Schachtes betäubt niederfielen. Ähnlich erging es einer Anzahl Arbeiter, die immer wieder versuchten, zu ihren verunglückten Kameraden

vorzudringen, bis dann der inzwischen eingetroffene Rettungspräsident Dr. zur Redden und der Regierungs- und Medizinalrat Dr. Schlicht auf das Strengste untersagten, daß noch fernher ein Arbeiter versuche, in den Schacht zu gelangen. Die Rettungs- und Bergungsarbeiten der Verunglückten waren unmöglich, so lange noch das Gas in den Schacht strömte. Es wurde deshalb der Teleskop-Gasbehälter geöffnet und die 6200 Kubikmeter strömten in die Luft hinaus. Zur Verhütung eines weiteren Unglücks hatte die Polizei ein strenges Rauchverbot erlassen. Die Feuerwehr pumpte dann Luft in den Schacht, und nunmehr wagte sich ein mutiger Rohrmeister, mit dem Rauchapparat versehen, in die Tiefe und in einer halben Stunde hatte er die fünf Leichen herausgeschafft. Sechs Kerze waren mit Hilfe zahlreicher Arbeiter bemüht, durch künstliche Atmungsversuche eine Wiederbelebung zu ermöglichen, leider ohne Erfolg. Der Tod ist bei den Verunglückten rasch und schmerzlos eingetreten, denn das Äußerste trug bei den meisten einen ruhigen, friedlichen Ausdruck. Drei der Toten waren verheiratet und hinterlassen viele Kinder.

Eine entsetzliche Muttat, ein Doppelmord und Selbstmord, hat sich in der Nacht zum Sonntag in Rönigsberg zugetragen: Die im dritten Stock des Hauses Hintertragheim Nr. 10 wohnhafte verwitwete Frau Oberstleutnant Lina Grapow geborene Gantsch hat — zweifellos in einem Anfall geistiger Störung — ihrem zehn Jahre alten Sohn, ihrem vier Jahre alten Töchterchen und schließlich sich selbst mit einem Rasiermesser den Hals abgeschnitten. Alle drei wurden Sonntag vormittag tot aufgefunden. Frau Oberstleutnant Grapow war siebenunddreißig Jahre alt, seit dem vor etwa zwei Jahren erfolgten Tode ihres Gemahls, der früher beim dritten Grenadierregiment in Königsberg und zuletzt beim 146. Infanterieregiment in Bismarckburg gestanden hatte, mit dem sie in glücklicher Ehe gelebt hatte, etwas schwermütig. Sie lebte in durchaus geordneten Verhältnissen und war erst vor kurzem von einer Vabereise heimgekehrt, während der die Kinder in der Obhut eines Kinderfräuleins und eines Dienstmädchens hingeblich waren. In wenigen Tagen wollte sie abermals verreisen. Nahrungsvorgen können also unter keinen Umständen als Beweggrund angenommen werden. Nachdem sie ihre Kinder, offenbar im Schlaf, durch Durchschneiden des Halses getötet hatte, trug sie beide in ein Bett, bedeckte die Leichen und setzte sich dann völlig angeleidet zu Füßen des Bettes auf einen Stuhl. In dieser Stellung hat die Unglückliche sich in gleicher Weise wie die Kinder getötet. Man fand sie hintenüber über das Bett gesunken. Der tödliche Schnitt war mit solcher Gewalt geführt, daß die Klinge des Rasiermessers verbogen und von dem Stiel ein Teil der Schale abgesprungen war. In zwei Briefen, die Frau G. vor der Tat auf den Tisch gelegt hatte, fand sich der auf den Tag abgegebene Lohn für das Fräulein und für das Kinderfräulein vor, auf einem besonderen Zettel hat sie, über ihre Tat möglichst stillschweigen zu bewahren, ohne jedoch irgendwelchen Beweggrund anzugeben, und endlich fand man noch in einigen Flaschen Gift bereit gestellt, vermutlich für den Fall, daß das Messer nicht das erwähnte Ergebnis bewirkt hätte.

Ein Mann ohne Kehlkopf. Professor von Hader hat der wissenschaftlichen Vereinigung zu Innsbruck einen 62-jährigen Mann vorgestellt, dem er ohne Betäubung den an Krebs erkrankten Kehlkopf vollständig herausgenommen hatte. Die Operation wurde in der Weise bewerkstelligt, daß die Schleimhaut mit einer Lösung von Antipyrin und Kokain beseitigt und die Weichteile mit einer Kainlösung durchtränkt wurden. Der Kranke überstand den Eingriff trotz seines Alters durchaus gut, und es traten weder Fieber noch die sonst so häufigen Erkrankungen der Lunge ein. Seit der Anfang Oktober stätige-

den vielmehr eine tiefe Bekümmernis war auf seinem Gesicht. Aber daneben war auf diesem Gesicht auch etwas, das dem Angeheuligten schrecklicher erscheinen mußte, als der Ausdruck einer flammenden Entrüstung.

Wenigstens war aus den blühenden Wangen des jungen Rechtsanwalts plötzlich alle Farbe gewichen, und sein Versuch, auch jetzt noch die Haltung eines unverbunden in seiner Ehe getrankten Mannes zu bewahren, hatte keinen Menschenkenntner mehr zu täuschen vermocht. „Sie werden mir Rechenschaft geben für diese Beschimpfung“, stammelte er. „Wo... wo sind Ihre Beweise?“

„Hier“, erwiderte Doktor Arndt, indem er ein Fach seines Schreibtisches öffnete und denselben einige oben auf liegende Papiere entnahm. „Unser Klient, der Graf Jenison in Wien, hat durch einen Zufall erfahren, daß der hiesige Kaufmann Gehler, welcher zur Zahlung von dreihunderttausend Mark an den Grafen rechtskräftig verurteilt ist, von dieser Summe bereits vor mehr als zwei Monaten eintausend Mark an uns gezahlt hat, während dem Grafen Jenison noch vor vierzehn Tagen dieses unzweifelhaft von Ihrer Hand herrührende Schreiben zuging, in welchem Sie ihm mitteilten, daß Gehler gänzlich zahlungsunfähig sei, und daß wir ihm, weil alle Zwangsmaßnahmen aussichtslos wären, auf seine Bitte eine weitere Frist von sechs Monaten gewährt hätten. In dem Glauben, daß es sich hier nur um ein Mißverständnis handeln könne, habe ich mich darauf mit Gehler in Verbindung gesetzt.“

„Aber der Mann ist bereit, zu beschwören, daß er die eintausend Mark hier in Ihrem Bureau an Sie gezahlt hat, und die Quittung, welche er mir vorlegte, trägt unverkennbar Ihre Schriftzüge. Was können Sie mir darauf zu Ihrer Rechtfertigung erwidern, Herr Dobriner?“

Ohne sich von der Stelle zu rühren, doch mit fest zusammengepreßten Lippen und fieberhaft glänzenden Augen hatte der Beschuldigte der Auseinandersetzung des Doktors zugehört.

Nun, da sich die klaren Augen mit ihrem schmerzlich anlagenden Blick wieder auf ihn richteten, wußte er den Kopf in den Nacken und rief mit einem heiseren Aufschrei: „Eine regelrechte Unterjochung also, die Sie da hinter meinem Rücken angestellt haben. Ich mußte bisher in der That nicht, daß ich unter Polizeiaufsicht hänge. Was ich zu meiner Rechtfertigung zu sagen habe? Nun, vorausgesetzt, daß die von Ihnen ermittelten, angeblichen Thatfachen richtig sind, was ich in diesem Augenblicke weder bestreiten, noch zugeben kann, so habe ich mich einfach einer Vergeßlichkeit schuldig gemacht, die bei der Ueberlast meiner Geschäfte wohl zu verzeihen ist. Vermutlich hatte ich damals keine Gelegenheit, die eintausend Mark zugleich dem Herrn zu übergeben, ich werde sie darum in irgend ein Fach meines Schreibtisches gelegt und Ihr Dasein später vergessen haben. Sollte Ihnen in Ihrer Praxis wirklich niemals etwas Ähnliches zugestoßen sein, Herr Doktor?“

„Rein! Aber ich bin gern bereit, Sie wegen meines unwürdigen Verhaltens um Vergebung zu bitten, wenn Sie mir den Beweis erbringen können, daß ich in meinen Schüssen zu voreilig geneigt bin. Haben Sie die Summe damals in Ihren Schreibtisch gelegt, so muß sie sich auch jetzt noch darin befinden. Es wird Ihnen also keine Schwierigkeiten machen, sie mir innerhalb der nächsten fünf Minuten zu übergeben.“

Dobriner ließ etwas Unverständliches zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor, und nach kurzem Zaudern wandte er sich wirklich zum Gehen, wie wenn er dem Verlangen des Doktors Genüge thun wollte. Aber er hatte die Thür noch nicht erreicht, als er wieder kehrt machte und mit einigen raschen Schritten hart vor Arndt hintrat. Der Ausdruck seines Gesichtes hatte sich vollständig verändert. An die Stelle des beleidigten Stolzes war eine tiefe Bitternis getreten, und sein häßlicher Kopf sank demütig wie unter der Last einer aufrichtigen Reue auf die Brust herab. „Rein“, sagte er mit zitternder Stimme, „jedem anderen könnte ich vielleicht eine Komödie vorspielen, Ihnen nicht.“

haben und la... wohl d... dem B... gar sch... brauch... wöhnte... planmä... eine se... in abn... unter... Jahres... sand a... festge... ung un... Flasche... asgetri... nachden... dung h... alle ha... Worten... Monate... D... läumt... am 3... eine M... erhalten... Journa... 30 Kin... amt d... reisen... Ungewö... burten... genau... sei gab... Datum... dies o... d... d... den um... nicht e... rrig v... sich erf... befinden... den un... las un... fand in... T... Paris... Es fiel... Regen... auf d... ichten... diener... men h... Beamte... komme... alle D... merken... sie bes... dem M... einer... Männe... per 1... 2 Sam... Weib... in die... am 28... für 28... in der... am... per 1... Markt... Ein... für 60... Person... eine... Zu erf... Stadt... zu ver... In... große... Jahre... oder... zung... Braun... W... h... und an... zu ver...

habten Operation hat er um 10 Kilogramm zugenommen und kann jetzt als völlig geheilt bezeichnet werden. Obwohl die Luftwege nicht die geringste Verbindung mit dem Rachen und Mund mehr besitzen, hat der Patient sogar schon nach vierwöchentlichen Sprechversuchen den Gebrauch der Sprache soweit erlernt, daß die daran gewöhnte Umgebung ihn völlig zu verstehen vermag. Durch planmäßige Übung ist zu erwarten, daß sich bei ihm eine sogenannte Pseudostimme entwickelt, wie sie schon in ähnlichen Fällen beobachtet worden ist.

Der Dampfer „Colibri“ aus Stavanger, der unter Führung des Kapitäns Worsjö am 24. Mai vorigen Jahres von Stavanger mit einer Ladung Salz nach Island abging und seitdem verschollen war, ist, wie jetzt festgestellt wurde, mit seiner zwölf Mann starken Besatzung untergegangen. Bei Senjen unweit Tromsø ist eine Flaschenpost des Kapitäns Worsjö vom 28. Mai v. J. angetroffen, worin er mitteilt, daß der Dampfer sinke, nachdem eine Sturzsee die ganze Steuerbordschanzkleidung weggerissen habe. „Keine Hilfe mehr möglich. Wir alle haben zu Gott gebetet.“ Mit diesen herzerregenden Worten schließt der Bote in der Flasche, die jetzt, zehn Monate nach der Katastrophe, aufgefunden wurde.

Der Papst als Pate. Gelegentlich seines Jubiläums hatte der Papst angeordnet, daß jedes Kind, das am 3. März in der Stadt Rom geboren werden würde, eine kleine Wäsche-Ausstattung und eine Summe Geldes erhalten sollte. Da nun, so erzählt jetzt das Pariser Journal, in Rom in gewöhnlichen Zeiten durchschnittlich 35 Kinder pro Tag geboren werden, schätzte das Schatzamt des Vatikans die Zahl der Gaben, die es zu verteilen haben würde, auf 35; aber es ereignete sich etwas Ungewöhnliches, indem gerade an diesem Tage die Geburten in der ewigen Stadt die Zahl 93 erreichten, also genau die Zahl der Lebensjahre des Papstes. Einen Zweifel gab es nicht: die 35 Geburtscheine trugen alle das Datum des 3. März. Hatten die Beamten des Standesamts an diesem Tage ein Auge zugeblinzt? Hatten die „herren Eltern“ geglaubt, daß der 3. März 48 Stunden umfasse? Sicher ist, daß das Schatzamt des Vatikans nicht erst lange nachforschte, ob nicht ein frommer Betrug vorliege, sondern die Befehle des Papstes pünktlich erfüllte. Unter den neuen Patenkindern des Papstes befindet sich auch eine Drillings-Gesellschaft, zwei Knaben und ein Mädchen; die beiden Knaben wurden Konrad und Remus genannt, das Mädchen Roma; die Taufe fand in der Peterskirche statt.

Der unartige Affe. In der Rue St. Marc in Paris zeigte sich kürzlich eine seltsame Naturerscheinung. Es fiel vor dem Hause Nr. 26 aus heiterem Himmel ein Regen von Schiefen und Ziegeln. Und doch war niemand auf dem Dache des Hauses zu bemerken. Ein böser Geist schien die Ursache dieses Rätsels zu sein. Ein Kaufmannsdienner aber, der einen der Ziegel auf den Kopf bekommen hatte, führte Klage beim nächsten Schulmann. Der Beamte und der Concierge des verwunschenen Hauses erklimmen den „fizieme“ (die 6. Etage) und untersuchten alle Dachkammern. Doch es war nichts Anormales zu bemerken. Aber als sie aufs Dach hinaufstiegen, entdeckten sie den bösen Geist. Es war ein Affe, der sich mit dem Abdecken des Daches beschäftigte und wohl aus irgend einer Wengerie entsprungen sein mußte. Die beiden Männer suchten ihn zu fangen. Das war jedoch vergeb-

liche Mühe. Der Affe entfloß und da gegen ihn noch eine ganze Reihe von Klagen vorliegen, bemüht sich die Polizei, ihn aufzufinden, oder wenigstens seinen Herrn.

Sonderbare Diebstähle. In der kleinen norwegischen Stadt Tromsø war bei einem Kaufmann ein nächtlicher Einbruch verübt worden. Der Dieb hatte sich allerlei Sachen angeeignet und nach vollbrachter Arbeit noch den wohlversehenen Speisekeller besucht und sich die darin aufbewahrten Delikatessen gut schmecken lassen. Am Morgen nach dem Einbruche fand man nämlich auf der Kellerbühle allerlei Speisereste liegen, darunter ein Stück Käse, das noch die Spuren der Zähne des Diebes an sich trug. Die herzugekommene Polizei betrachtete den Käse und entdeckte in demselben einen sehr deutlichen Abdruck eines vollständigen Gebisses. Wie man dem Abdruck ansah, mußte der Dieb ein sehr unregelmäßiges Gebiß haben. Die Polizei kannte nun ihre Feinschmecker und hatte einen Vurschen in Verdacht. Doch dieser leugnete beharrlich. Da transportierte man den Verdächtigen zu einem Zahnarzt und beschaffte sich von diesem einen Gipsabdruck von dem Gebisse des unfreiwilligen Patienten. Der Vergleich des Gipses mit dem Käse stellte darauf unabweisbar fest, daß man die beiden Abdrücke demselben Gebisse verdankte. Der Arrestant sah die richtige Folgeschließung ein und gestand aus Respekt vor der Zahnarztkunst und der Polizeifindigkeit diesen Einbruch und noch zwei andere Diebstähle ein!

Die Illusion im Gerichtssaal. In einem Berliner Spezialitätentheater tritt jetzt eine Artistin auf, die die vier Elemente in Illusionen darstellt. Im vierten Bilde erscheint sie als Märtyrerin auf einem Scheiterhaufen, an dem die Flammen emporzüngeln, bis sie den Körper allmählich in einen Aschenhaufen verwandelt. Diese Illusion beruht außer auf der Gewandtheit der Darstellerin, die ursprünglich Tänzerin war, vor Allem auf einem sehr sinnreichen Apparat. Die Flammentänzerin Fuller behauptet nun, daß diese Darstellung nur unter Benutzung eines ihr geschafften Apparates möglich sei und beantragte beim Landgericht eine einstweilige Verfügung, der Artistin Ehe sowohl wie auch dem Theater die Darstellung dieser Nummer zu verbieten. Die Künstlerin hatte nach dem „Berl. Tagbl.“ vom Gerichtshof die Erlaubnis erhalten, vor ihm in dem Kostüm zu erscheinen, welches ihr die Ausführung der Illusion ermöglicht. Das Beratungszimmer wurde ihr zur Garderobe eingeräumt. Dort harrete sie des Augenblicks, wo nach Antrag der Anwälte der Gerichtshof selbst die Ausführung der Illusion an der Hand der vorgelegten Apparate und Zeichnungen prüfen wollte. In einem weiten Mantel gehüllt, der die zarte, nur von einem kunstvollen seidnen Tischtuch umschlossene Gestalt verdeckte, erwartete die Künstlerin die Aufforderung ihres Anwalts, dem Gerichtshofe die Anlegung ihres Flammentanzkleides zu zeigen und die Illusion zu produzieren. In der Mitte des Gerichtssaales war ein großer Tisch aufgestellt. Auf ihm führte die Künstlerin vor den Augen des Gerichtshofes und einer zahlreichen Zuschauerschaft von Anwälten, die ihr die gespannteste Aufmerksamkeit widmeten, die angefochtene Nummer aus, um sich dann wieder schnell zu verhüllen. Der Erfolg war der, daß Miß Fuller abgewiesen wurde.

Auf Kopenhagen, die Stadt am Sund, richten sich jetzt anlässlich der Reise des Kaisers alle Blicke.

Keine Großstadt der Welt hat eine schönere Umgebung als die dänische Hauptstadt. Die Fahrt auf dem Sund ist immer schön; immer ist die Beleuchtung eine besonders anziehende; immer das Leben regt: Jähboote, Segler, große Passagier- und Lastdampfer beleben die breite, stättliche Wasserfläche. Von Kopenhagen bis Helsingör ist eigentlich eine einzige Stadt, immer wieder unterbrochen durch Wald und Busch und Wiesen. Zuerst kommen Kopenhagens stolze und lebhafteste Häfen; dann reißt sich am Ufer Dorf an Dorf, Villenort an Villenort, Badeplatz an Badeplatz. Sagen umtränzen diese Stätten von Holger Danske und von Hamlet; Wälder umgürten sie; die Sommernächte weben ein zauberhaftes Licht um sie — überall, wo man ans Land steigt, Bilder von ausgesuchter Dieblichkeit; nirgends besonders großartige Veranstaltungen der Natur, und dennoch nirgends triviale Bilder. Der Geschmack, der das dänische Volk feinschmeckt, ist auch seiner Natur zu eigen. Auf einer andern Seite von Kopenhagen liegt der Dyrehave, jener Tiergarten, der als einer der schönsten Buchenwälder der Welt zu bezeichnen ist; und es bleibt, so oft man es auch sieht, ein bezauberndes Bild, wenn sich aus diesem Walde zum ersten Male der Blick auf die Eremitage öffnet. Aber immer wieder kehrt man zum frischen Sund zurück, der die stolze Schöne am Strande schmeichelt und umarmt. Wann ist der Sund am schönsten? Ein Dichter mag darauf Antwort geben, Hermann Bang. „Man soll ihn im Juli sehen, wenn das Wasser veilchenblau ist, und die Wälder an der Küste dunkel geworden sind, und die Villen in den mit Tausenden von Rosen gesäumten Gärten fast verschwinden, und der tiefe Himmel einem stillen Ozean gleicht. Oder man sehe ihn vielleicht noch lieber im Herbst, wenn die Wälder dunkel werden und sich weiß rändern, und die Wälder ernst daliegen, als ob sie finstere Geheimnisse zu wahren hätten, und der Himmel wie ein Glas ist, und alle Konturen scharf sind, als ob sie leuchteten. Dann ist der Dersund am schönsten!“ (M. R. N.)

Marktberichte.

Chemnitz, 1. April. Bro 54; Rilo Weizen fremde Körner 8.80 bis 8.95, Mehl, 7.60 bis 7.90, neu, 8.00. Roggen, niederländ. Mehl, 6.85 bis 7.10, deutsch, 6.85 bis 7.10, Mehl, 6.80 bis 6.75, fremder 7.30 bis 7.50, neuer 7.10 bis 7.20. Weizen, fremde, 8.00 bis 8.15, Mehl, 7.10 bis 7.20, anständlicher, 7.10 bis 7.25. Erbsen, weiß, 11.00 bis 11.50, Rot, 8.50 bis 9.00, Hafer, 3. bis 4.00, neue rote 4.00 bis 4.50, Stroh, Weizen, 2.40 bis 2.80, Roggen, 2.40 bis 2.72.

Kaufen Sie, bitte, Damenkleiderstoffe bei Ernst Mittag. Dort gibt es große Auswahl in herrlichen Frühjahrs-Neuheiten zu bekannt billigen Preisen.

Gestickte Blousen Appenzeller Stickerei abgepaßt! Nr. 4.35 bis ca. Nr. 80.—. Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Preisliste mit Abbildungen umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Wohnung gesucht
per 1. Juli für einzelne Dame, 2 Zimmer und Küche. In Neu-Weida. Offerten unter T. G. 26 in die Exped. d. Bl.

Halbe 1. Etage
am Kaiser Wilh.-Pl. vom 1. Juli ab für 285 Mk. zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

2. halbe Etage
per 1. Juli zu vermieten (Preis 350 Mark). Ru. r. oen in der Exped. d. Bl.

Wohnungen.
Stübchen und Küche m. Zubehör für 60 Mk. per sofort an einzelne Person oder alle ruhige Leute, sowie eine Wohnung für 135 Mk. zu verm. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Etagen Wohnung.
Stube, 2 Kammern und Küche, 1. Juli zu vermieten. Neu-Weida 77.

Wohnung.
In meinem Hinterhause, Wilmarsd. Straße 59, ist per ersten Juli dieses Jahres beziehb. an einzelne Frau oder ältere kinderlose Leute eine Wohnung preiswert zu vermieten. Bruno Schneider, Retzsch-Gelände.

1 Wohnung. Stube, Kammer, Küche, ist an ruhige Leute zu vermieten und am 1. Juli zu bez. Preis 100 Mk. Paul Schneider, R. Nonnenstr. 85.

1 Wohnung
zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Meißnerstr. 33.

2 Schlafz. frei Wilhelmstr. 12, 3
2 schöne Wohnungen, sofort oder später beziehb., zu vermieten. Otto Samm, Völpzig.

2. Etage
Eine preisgünstig eingerichtete ist im ganzen oder geteilt sofort zu vermieten und beziehb. Schützenstr. 20.

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, im Preis von 225 Mk., ist sofort zu vermieten und beziehb. Schützenstr. 20.

Begünstigter in die **Parterre-Wohnung** meines Hauses, Panitzschstr. 26, 4 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Juli 1903 zu beziehen. Gustav Seiwitz.

Ein Logis mit Bestelle ist zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Rahnawienstr. 61. I. G.

Eine Parterre-Wohnung, best. aus 2 St., 2 R., Küche und Zubehör (Wasserleitung), ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres Rungsd. 106 C.

2 schöne Wohnungen zu vermieten, sofort oder 1. Juli zu beziehen. Preis 25 u. 33 Taler. Weida 51 K.

Mansarden-Wohnung, 1. Juli beziehb. (Nähe Kaiser Wilh.-Pl.), zu vermieten Rahnawienstr. 83. I. G.

Wohnung, 1. Etg., best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten. I. G. Rummel, Paritz. 10.

Zwei feine Garçon-Logis sind zu vermieten. Panitzschstr. 7, 1. Et.

Eine kleinere Parterre-Wohnung, passend für einzelne Dame, ist zu vermieten, 1. Juli beziehb. R. Meißner, Schützenstr. 12.

Zwei Wohnungen sind zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen. Schützenstr. 13.

Ein Parterre-Logis, zum 1. Juli beziehb., Kaiser-Wilhelm-Platz 21 zu vermieten. Näheres hiesstr. 2. Etage links.

Freundliche Wohnung zu vermieten und sofort beziehb. Stauditz No. 35 b.

Schöne Wohnung, 1. Etg., mit Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist sofort oder später zu vermieten. Neu-Weida No. 78.

1 Wohnung, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, per 1. Juli beziehb., zu 120 Mk. zu vermieten. P. Große, Weida 26 c.

2 Wohnungen sofort oder später zu vermieten. R. Steger, Rahnawienstr.

Am Herr kann möbl. Schlaf alle erhalten. Wettinerstr. 28, 3

Schöne Wohnung, 1. Et., best. aus Stube, 2 R., Küche und reichl. Zubehör, 1. Juli beziehb., zu vermieten. Panitzsch No. 13 E.

Freundliche Stube mit Küche und Zubehör zu vermieten, jetzt oder später zu beziehen. Paritz. 23.

Eine Wohnung, 1. Etage, Preis 180 Mark, zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Hauptstr. 18.

Verfügungsbereit ist ein möbliertes Zimmer an besseren Herrn sofort zu vermieten. Standischstr. 11.

1 Wohnung zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Schützenstr. 7.

Ein Logis zu vermieten. Schützenstr. 16.

2 Logis, 1. Etg., mit allem Zubehör, für 180 u. 150 Mk. zu verm., 1. Juli zu beziehen. Hauptstr. 7.

Mk. 500 als Darlehn sucht ein junger Mann in fester Stellung. Off. Offerte unter 500 in die Exped. d. Bl.

3000 Mk. bis 15. April auf sichere 1. Hypothek zu leihen gesucht. Beste Offerten unter H. B. 100 in die Exped. d. Bl. erf.

Zum 1. Mal unerlässliches Mädchen für Küche und Haus, nicht unter 18 Jahre alt, gesucht.

Zu meiden Georgplatz 2, 1.

Suche für mein Kolonialwaren-geschäft zum sofortigen Eintritt eine

Verkäuferin. Nur auf beste Empfehlungen wollen sich melden. Gustav Tittel, Elbstr.

Ein Schuhmachergeselle kann sofort Arbeit erhalten. Friedr. Gieseler, Niederlagstr.

Ein Kräftiger **Mädchen** als Aufwartung für den ganzen Tag und ein größeres Schulmädchen für den Nachmittag gesucht. Wettinerstr. 11. im Garten, z.

Lehrling. Für meine Drogen-, Farben- und Kolonialwarenhandlung suche ich einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling. 2 St. und Wohnung im Hause. Otto Schumann, Radeberg i. S. am Markt.

Ein fleißiger und ordentlicher **Knecht** wird gesucht. Adresse in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein **Stellmachergeselle** findet dauernde Beschäftigung bei Robert Klinge, Bornäse i. Bornitz.

Ein kleines **Haus** mit 4 Stuben, sofort zu verkaufen. R. R. R. R. wollen Adressen unter O. 100 in der Exped. d. Bl. abgeben.

Hausverkauf. Das Wohnhaus, Rahnawienstr. No. 90 mit Hintergebäude und Garten, soll wegen Todesfall aus freier Hand verkauft werden. Näheres bei Emil Gutsch, Carolath. 15.

Schöne Karte Prekel stehen zu verkaufen. Weida No. 33.

3 Rahnawienweibchen zu verkaufen. Hauptstr. 33.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Action, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiber völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tagl. Verfügung mit 2%
 von monatl. Kündigung „ 3%
 viertelj. „ 4% } p. a.
Bareinzagen

Max Weisse

Baukumperei und Installationsgeschäft für Gas- und Wasseranlagen

Hauptstraße 19 Fernsprecher 106

empfehlte sich den Herren Bauwerkstätten und Bauenden zur soliden fachgemäßen Ausführung kompl. Gas- und Wasseranlagen, Closet- und Badeeinrichtungen, sowie Verändern und Verlegen alter Leitungen.

Dachdeckereien in Blei, verzinktem Blei, glatt und gewellt, sowie Holzcement- und Pappdächer. Allein Vertreter des Dachisol-Pappdachs mit aufgeworfener Kiese. Garantie für diese Bedachung 10 Jahre. Lager sämtlicher Dachbedarfartikel, als Brenner, Glühkörper, Zylinder, Gloden usw.

Bitte versuchen Sie Emmerlings Nährzwieback.

Höchster Nährwert! Vervollständigend! Mit goldenen Weibchen prämiert!
 Zu haben in Paketen à 10 und 30 Pf. in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Delikatessengeschäften.

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver**
 von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
 giebt **blendend weisse** und **völlig geruchlose Wäsche**
!!schont das Leinen in überraschendster Weise!!
 Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug z. empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- u. Colonialwarenhandlungen.
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu kalter oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zuzuziehen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der **Hubert Ullrich'sche Kräuterwein**.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bewanderten Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhilverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schläfrigkeit, sowie Blutaustritte in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befreit Unverdaulichkeit, vertreibt das Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, beschleunigt Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in Riesa, Sommerfeld, Großenhain, Strehla, Ostrau, Mühlberg, Eberswalde, Dahleu, Oschitz, Mühlhagen, Mügeln, Cölln, Meißen, Dresden usw. in den Apotheken. Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig“ im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und Abfr. frei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Gabeinmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsäure 100,0, Rostwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsäure 420,0, Renna 30,0, Fenchel, Anis, Heilwurzel, Engländerwurzel, Koloninwurzel zu 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

Kirchennachrichten für Riesa.

Freitag, den 3. April, abends 7 Uhr **sechster Passionswochen-gottesdienst** in der Trinitatiskirche (Pastor Sachse).

Kirchennachrichten von Gröba. Freitag abend 7 Uhr **Passions-gottesdienst.**

Kirchennachrichten für Glaußitz und Nischwitz. Palmsonntag, 5. April. Glaußitz: Früh-Gottesdienst vorm. 1/9 Uhr. Nischwitz: Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.

In beiden Kirchen Feyer der Konfirmation.

Kirchennachrichten für Weida. Freitag, den 3. April. Vorm. 9 Uhr **Wochenandacht** Abends 8 Uhr **Wochensunde** im Gräbde der Stuhlfabrik von Stützkautz und S. A.

Kirchennachrichten für Reithain und Röderau. Palmsonntag. Reithain: Frühliche 1/9 Uhr mit Predigtlesung. Röderau: Vorm. 9 Uhr **Konfirmationsfeier.**

Größere Bäckerei

L. M. von Riesa zu pachten gesucht. Off. unt. **O. K. B.** in die Exp. d. Bl.

Sichere Brotpelle!

Ein flottgehendes **Restaurations-Geschäft** mit Keller, in bester Lage der Stadt (Reichardt), 200 hl jährlicher Bierumsatz, ohne die anderen Getränke, sehr preiswert zu verkaufen. Am Orte werden jährlich 5 große Rindvieh- und Pferdemarkte sowie 14 Schweißmärkte abgehalten. Nachfrage 8-10000 Mark. Hypothek ist Offerten bitte an **H. Tansert, Eberswalde**, zu richten.

Ein **wirtschaftswagen** steht preiswert zu verkaufen. **St. Imocheinstr. Käseberg, Dausitz.**

1 Sparlochherd, 1 Kaffappalt, 50 cm lang, 40 cm hoch, 40 cm breit zu kaufen gesucht. **Karl Ziegler, Rauschwitz.**



Rein
Eingelaufen!
Rein
Fügen!

Imprägnierte Sohlen, De 1/2 für
Rieser, Bielefeld 77 491 u. 78 711
Wichtig: in allen Schuh-
Geschäften zu ersehen und zu kaufen
Sollte selbst kein größtes Schuhgeschäft
zu haben in Riesa nur bei **W. Fleischauer.**

Handwagen in allen Größen, gut und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt **W. Zengler, Wilschestr. 6.**

Mariafischer und Bitter Braunkohlen empfiehlt in allen Sorten Maßstäbe **H. G. Müller, Rauschwitz.**

Salon-Briketts, Marke: Stadtgrube Söstenberg, an Güte unübertroffen, empfiehlt zum billigsten Sommerpreis **Kaufmannshandlung v. Th. Gammig.**

Prima Mariafischer Braunkohlen (Doblschiff) offeriert in allen Sorten billigst ab Schiff in Riesa **Oscar Gontsch.**

Bildschön!

Ist ein zartes, reines Gesicht, rosige, jugendliche Haut, welche, sommerliche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Robbecker**

Streckenpferd Milienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Robbecker-Dresden. Allein echte Schutzmarke: **Streckenpferd** à St. 50 Pf. bei: **K. D. Hennicke, J. W. Thomas & Sohn,** sowie in der **Central Drogerie.**

Bei Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Erkältung, Auswurf, Verschleimung, Heiserkeit, Atemnot, Schläfrigkeit teile man sofort **„Opfl“** (einz. Bestandtheil Gantner-H. u. u.) Patete 50 u. 100 Pf. Nur echt bei **Paul Roschel Nachf. Joh. Moritz Berg, Bahnhofsstr.,**

Schönheit, zartes reines Gesicht, blend. schönen Teint erbt Juma bei tägl. Wischen. Sid. 10 Pf. **Paul Roschel Nachf. Joh. Moritz Berg, Bahnhofsstr., Paul Blumenstein, Weitznerstr.**



Nora Rad, das leichteste, billigste Rad der Saison. Veranda- und Zubehörteile hervorragend. Motoräder, Koff., Balcke u. Bringsmaschinen. Katalog gratis u. fr. **Kaufmannshandlung v. Th. Gammig, Köben 1. Za 23.**



Schwan Cacao Tafel-Cacao Pfd. 1 Mk. Schokolade Pfd. 80 Pf. Relief-Chocolade Patet 40 Pf. Eines. Thee Pfd. 2-6 Mk. Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr ein Tüte f. cand. Cacao-Thee nebst Gebrauchsanweisung gratis. **Filiale Riesa, Hauptstr. 82.**

Cocosfloeken Rich. Selmann, Hauptstr. 83.